

Nebraer Anzeiger

Amthliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Er erscheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 4,00 Mark,
durch die Post 12,00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 12,00 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Größter der 84 mm breiten Anzeigen-Millimeter
Raum 85 Pfg., der 90 mm breite viertel-
Millimeter-Raum im Restraum 100 Pfg.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Spätere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Auskunft für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Kogleben.
Telefon: Amt Kogleben Nr. 21. Postkassenkonto: Leipzig 22832.

Schiffleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Kogleben.

Nr. 6.

Sonnabend, den 21. Januar 1922.

35. Jahrgang.

Aus der Umgegend.

Nebra, 21. Januar.

Zur Angestelltenwahl. Wie aus der Bekanntmachung des Wahlleiters hervorgeht, sind für die Wahl der Vertrauensmänner von Seiten der Arbeitnehmer vier Vorschlagslisten eingereicht worden. Es handelt sich um die Listen des D. H. V. zusammen mit dem Reichsverband der Bergbauangestellten, des V. d. A., der lands- und forstwirtschaftlichen Körperkassenbeamten und der Afa. Die drei erstgenannten Listen sind miteinander verbunden.

Der Held des Tages, jenes gewaltige Filmmittel in 9 Akten mit Hans Breitenfräfer, dem deutschen Schwergewichtmeister und Jimmy Lygget, dem bekannten Welterkämpfer, in den Hauptrollen, bringt Buß's Kino heute Sonnabend im Schützenhaus zur Vorführung. Die Reklame-Ausgänge lassen auf eine ganz außergewöhnliche Sensation auf dem Gebiete der modernen Filmmittel schließen, weshalb wir den Besuch dieser Vorstellung ganz besonders empfehlen möchten. Ein höches Preisprogramm wird den interessierten Abendvervollständigen. — Am Nachmittag findet eine Kindervorstellung statt.

Die Nebraer Klubsiele werden durch ihren Sonntagsspiel das Zukunftsrepublikum in eine große Arena, in der sich ein gewaltiges Zirkusdrama abspielt. Ein herrliches Lustspiel wird die aufgeregten Nerven wieder in Ordnung bringen. Am Nachmittag findet eine Kinder-Vorstellung statt.

Dramatischer Verein. Der bereits mehrere Male mit Erfolg an die Öffentlichkeit getretene Verein veranstaltet am Sonntag-Abend im Schützenhaus einen tanzsozialistischen Abend. Der Vorstand ist recht besorgt gewesen, den Gästen ganz außerordentliche Unterhaltungen zu bieten, und gewiß wird selbst derjenige, der in der ersten Zeit das die Gesundheit fördernde Vorgehen schon vereinnahmt hat, am Sonntag seine Ledermüsten wieder in Bewegung bringen.

Vorteilhafter Geflügelzucht. Wir veranlassen nochmals alle Interessenten auf die am Sonntag-Nachmittag im Thüringer Hof zu Kogleben stattfindende Versammlung zwecks Gründung eines Geflügelzüchtervereins. Eine Einladung hierzu enthält der Anzeiger der heutigen Nummer.

Zur Burg. „Großes Schlachtfest“ mit „Vorbier-Ausgang“ findet Herr Weber für Dienstag an. Dieses gewiß troche Ereignis wird manchen veranlassen, sich den Hauskellern am Dienstag einzufinden.

Reinigungen. Selbst die kleinsten Orte verricht der lustige Füllungsprozess mit seinem Besuche nicht. Für Sonntag hat er sich zu dem im Neumannschen Saale stattfindenden Mastenball als Gast angefangen und wird hier inmitten vieler schöner Masten das Publikum mit seinen Scherzen in herrliche Stimmung versetzen.

Angstlich werdende Marken. Die Ueberdruckmarken zu 1,60, 9, 5 und 10 Mark verlieren bereits mit Ablauf des 20. Januar, also heute, ihre Gültigkeit. Die noch in den Händen des Publikums befindlichen Stücke können aber bis Ende Januar gegen andere Postwertzeichen bei den Postämtern umgetauscht werden.

Erhöhung der Bahnpolizeistrafen. Als 1. Jan. ds. J. ist der Höchstbetrag für Verurteilung bahnpolizeiliche Uebertretungen von 100 auf 1000 Mark erhöht worden. Dem gekündigten Besondere entsprechend, werden die unter den Begriff „bahnpolizeiliche Uebertretungen“ fallenden Verhöfe, wie insbesondere Verreten der Bahnanlagen, Beschädigung der Bahn, Aufsprünge und Abpringen bei fahrenden Zügen, Mißbrauch der Notbremse, usw. künftig mit höheren Geldstrafen geahndet werden.
Zeig, 18. Januar. (Eine Fabrik niedergebrannt.)

Heute vormittag entfiand der Montanwachsfabrik Reußen bei Zeig eine unaußgelöste Explosion. Der Knall war weithin hörbar. Im Augenblick stand das ganze Werk der Firma Heimann & Co. in Flammen. Die herbeigekommene Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten, weil an dem Fabrikgebäude nichts mehr zu retten war. Ein Tozer und mehrere Schmerverletzte sind leider zu beklagen. Die Höhe des Materialschadens ist nicht bekannt.

Barby. In den Tod gegangen ist hier der Hofinspektor Schmidt aus Neuhaldensleben. Der Lebensährdrüßige sprang im nächtlichen Dunkel in die hochgehende Ruine unterhalb der Schiffbauerei.

Ueber den Wunderdoktor in Bad Homburg v. d. H., der viel von sich zu reden macht und dessen Rat trotz der weiten und lothspieligen Reise auch von Kranken aus unserer Gegend viel in Anspruch genommen wird, wissen die „Blätter für Biologische Medizin“ folgendes zu berichten: Gustav Adolf Müller Gerny ist ein Paranoiker (Verrückter), der seit mehr als einem Jahr Süddeutschland unsicher macht. Er selbst bezeichnet er als den „Heiland“, das deutsche Volk aber als eine „Herde“ von „Käubern“, „Verbrechern“, „Mördern“ und „Lumpen“, die eigentlich nicht wert seien, daß „Gott“ sie heile. Müller behauptet, daß er fortgesetzt „Massenheilungen“ an Blinden und Lahmen vollbringe. In seiner Zeitung „Das deutsche Volk“ sind die üblichen „Danksagungen Geheiler“ zu lesen. Ueber Müller, der in einem kostbaren Wohnhaus herumreist wird viel Ergötzliches berichtet. Seine Hauptleistung besteht im Ausstoßen vieler Drohungen. Sein Wohnhaus in Homburg v. d. H. ist mit dreifachen Drahtverhau umgeben, da er sich von Märdern verfolgt glaubt. Die dortigen Behörden haben festgestellt, daß er ein Tageseinkommen von 10000 Mark hat. Er wendet sich an die „die nicht alle merken“. Der „Heiland“ droht allen, die nicht an „Ihn“ glauben, einen schrecklichen Tod an, er könne nämlich aus der Ferne töden, durch die bloße Macht seiner Gedanken, selbst wenn er es nicht beabsichtigt! Jedenfalls ein fonderbarer Heiland, dieser Müller-Gerny. Sein Heilkollege, Schäfer H., war dagegen der reinste Salomonenich.

Indien erwacht. Den letzten Moskauer Nachrichten aus Indien zufolge, soll sich die Lage im Gebiet von Malabar wesentlich geändert haben. Einer der obersten Führer der Aufständischen soll erklärt haben, der bevorstehende Inderkrieg werde der letzte sein, denn unmittelbar darauf werde die Erklärung Indiens als unabhängige Republik erfolgen. Die englische Verwaltung, die durch die Vorgänge beunruhigt ist, habe in Kalkutta eine Bürgerwehr gebildet. Die blutigen Aufschreitungen dauern an und haben schon viele Opfer gefordert.

Die Wahlen zur Angestelltenversicherung. Der „Thüringer Allgemeine Zeitung“ Erfurt, entnehmen wir folgendes:
Die Angestelltenversicherungs-Wahlen sind mehr als ein Kampf um die Zahl der Vertrauensleute bei der Angestelltenversicherung. Der Wahlausfall soll nach dem Willen der sozialistischen Afa-Berände die Verschmelzung der Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung der Arbeiter fördern. Zweifellos würde ein Wahlstieg der Afa-Berände den Weiterbestand der Angestelltenversicherung ernstlich gefährden. Die wahlberechtigten Angestellten seien vor einer außerordentlich wichtigen Entscheidung. Durch die Abgabe ihres Stimmzettels freiden sie sich entweder für die Verschmelzung oder für die Erhaltung der Angestelltenversicherung aus. Deshalb müssen die verpflichteten Angestellten, bevor sie an die Wahlurnen schreiben, folgende Tatsachen sehr ernstlich erwägen:

Die Angestelltenversicherung ist auf die Lebensverhältnisse und die Bedürfnisse der Angestellten zugeschnitten und deshalb die weitaus bessere Versicherungsmöglichkeit für die Angestellten. Die

den Bedürfnissen der Handarbeiter angepaßte Invalidenversicherung mit ihren vielen sonstigen Mängeln steht vor dem finanziellen Zusammenbruch. Ihre Leistungen reichen nicht entfernt an die der Angestelltenversicherung heran. Eine Verschmelzung beider Versicherungen kann ohne erhebliche Schlechterstellung der Angestellten in der Sozialversicherung nicht durchgeführt werden. Das zeigt sich bei der Rentenabzahlung sowohl beim Zeitpunkt und der Dauer als auch der Höhe, wo in der Angestelltenversicherung bedeutend günstigere Verhältnisse als in der Invalidenversicherung vorliegen. Ferner wird in der Angestelltenversicherung bereits das Ausgehende gezahlt, wenn Berufsunfähigkeit zur Hälfte vorliegt, während die Invalidenrente bei der Invalidenversicherung erst dann gewährt wird, wenn der Betroffene nicht mehr ein Drittel des normalen Einkommens durch irgendeine Tätigkeit verdienen kann. Auch bei den Altersrenten an Witwen und Waisen bietet die Angestelltenversicherung erhebliche Vorteile.

Von besonderer Bedeutung ist das Selbstverfahren bei der Angestelltenversicherung, das unter wesentlich günstigeren Bedingungen als bei der Invalidenversicherung zur Anwendung kommt. Die Afa-Berände wollen aus parteipolitischen Gründen, die Verschmelzung mit der Invalidenversicherung, ohne Rücksicht auf die schwere Schädigung, die den Angestellten dadurch zugefügt würde. Die selbständige Angestelltenbewegung bedeutet für sie das Hindernis für die Ausbreitung des sozialistischen Gedankens auch unter den Angestellten. Durch die Abschaffung der Angestelltenversicherung soll die selbständige Angestelltenversicherung getroffen werden. Die im Hauptauschluß zusammenarbeitenden Berände, hinter denen insgesamt eine Million Anhänger steht, wollen, ohne Rücksicht auf die parteipolitischen Wünsche, nur unter Wahrung der Angestellteninteressen die Angestelltenversicherung erhalten und zeitgemäß ausbauen.

Voraussetzliches Wetter.
Am 21. Jan.: Zeitweilig heiteres, vielfach neblig, meist trockenes Wetter mit kaltem Frost. Am 22.: ziemlich heiter, trocken, kalter Frost. Später gelinder werdend, Erlebung, Schnee. Am 23.: Gelinde, trüb, Niederlage.

Thüringer
Allgemeine Zeitung
Erstausgabe
Allgemeiner Anzeiger

Vertriebsstelle: Allgemeine Anzeiger
Erfurt

Vertrieb: partielles nationale Lagerhaltung mit großer Auflage in allen Thüringen
56000 (täglich)

Haupt-Anzeigenblätter

in Thüringen u. vielen Teilen der West- und Ostprovinzen, das durch seine gleichmäßige Verbreitung in Industrie-Verkehrs- u. Handelszentren (Erfurt, Weimar, Gera, Jena, Coburg) eine hervorragende Wirkung erzielt.

Anzeigen-Aufträge nehmen außer dem Verlag auch alle Einzelhändler entgegen.

Lichtspiele „Schützenhaus“.

Heute Sonnabend, den 21. Januar, abends 8 Uhr:
Der vom gesamten Publikum mit Spannung erwartete große Zirkusfilm:

9
Aktel

Der Held des Tages.

9
Aktel

In den Hauptrollen: Hans Breitenfräfer, der deutsche Schwergewichtmeister, und Jimmy Lygget, der berühmte Boxer.

Sowie: **Ein herrliches Preisprogramm.**
Mit Musikbegleitung!

Zu diesem gewaltigen Filmmittel laden freundlich ein
Wilh. Feißel. **Rob. Buß.**

Reisfuttermehl,
Palmkernschrot,
Gemengeschrot
empfehle ab Lager
Paul Zschelke, Kogleben,
Getreidegeschäft.

Weizen- und Roggenstroh
(hin- und abdruck) **kauft**
Oscar Dietrich Papierfabriken
Weißenfels (Saale) Reinhold 71

Achtung!
Dramatischer Verein Nebra.
Sonntag, den 22. Januar 1922, im Schützenhaus:
Bunter Abend
bestehend in: **Konzert, Theater und Vortrag** von
neuesten Operettenschlagern. Anschließend:
Kappen-Ball.

Anfang 7 1/2 Uhr.
Hierzu ladet die geehrte Einwohnerschaft von Nebra und
Umgebung höflich ein **Der Vorstand.**

Prächtige Saaldekoration!



Rechtsverdringung.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben: Einen passenderen Augenblick als den Zeitpunkt des Übergangs der Regierungsgewalt in Frankreich von Herrn Briand auf Herrn Poincaré konnte die Kommission des Obersten Rates zur Prüfung der Frage der Kriegsentschuldigung für die Veröffentlichung der Entschuldigungen, zu denen sie gelangt ist, gar nicht wählen. Die Kommission, der Juristen aller Hauptstädte der Entente angehören, ist übereinstimmend zu der Ansicht gelangt, daß das Reichsgericht mit ganz geringen Ausnahmen insofern keinerlei Genehmigung gegeben habe, als es nicht genügende Beweismittel zur Aufhebung der Wahrheit in den seiner Entscheidung überlassenen Fällen unternommen habe. Auch insofern soll das Reichsgericht, nach der einstimmigen Ansicht der Kommission, keine Genehmigung gegeben haben, als einzelne Angelegenheiten freigesprochen wurden, während sie hätten verurteilt werden müssen; und daß in den Fällen, in denen Verurteilungen eintraten, die ausgesprochenen Strafen nicht genügend waren. Die Kommission wirft ferner dem Reichsgericht in den ihm von der internationalen Regierung zur Aburteilung überwiegenen Fällen Verschleppung des Verfahrens vor und faßt ihre Ansicht endlich dahin zusammen, daß man zu keinem Resultat gelangen könne, wenn mehrere Fälle dem Reichsgericht unterbreitet würden. Infolgedessen müssen nunmehr Artikel 228 des Vertrages von Versailles und die entsprechenden Androhungen der Note vom 6. 5. 20 in Kraft gesetzt, die deutsche Regierung also aufgefordert werden, die Angelegenheiten den alliierten Mächten zu ihrer Verurteilung auszuliefern.

So weit der einstimmige Beschluß der Kommission, der nachträglich den Zweck hat, die Abwendung eines Entschuldigens einer Empfehlung besitzt. Jedoch ist es im höchsten Grade zu beklagen, daß dieser alle Streit, in dem nachträglich schon genug Zinte verossen wurde, in einem Augenblick wieder aufgerührt wird, wo das Interesse aller Völker auf Verständigung und nicht auf erneute Verärgelung der Gegenseite zwischen Siegern und Besiegten gerichtet ist. Wie diese einstimmige Ansicht der Kommission überhandnehmend entstanden kommen konnte, ist ein Rätsel. Demgegenüber fällt es noch insbesondere England geistigen sich von den Reichsgerichtsurteilen über die Kriegsentschuldigung zur Zeit, als sie gefällt wurden, unbefriedigt. Im Gegenteil, man hat noch sehr gut die Worte der Anerkennung in Erinnerung, mit denen namentlich der britische Generalkonsul in Leipzig Gerichtsverfahren, die Korrektheit, die Gründlichkeit, die Gewissenhaftigkeit des höchsten deutschen Reichsorgans vor seiner Nation anerkannt. Von englischer Seite wurde damals sofort festgestellt, daß England nur solche Fälle dem Reichsgericht vorlege, in denen es über wirkliche Beweise für die erhobenen Beschuldigungen zu verfügen glaubte, während Frankreich und Belgien sich ihre Aufgabe als öffentliche Ankläger ungemein leicht machten und insfolgedessen in der Mehrzahl ihrer Fälle mit ihren Strafverfahren unterlagen. In diesen Fällen hört man jetzt das gleiche. In den Fällen, die von Rom aus vor drei oder vier Monaten nach Leipzig überwiegen wurden, war das Beweismaterial so lückenhaft und so wenig durchgearbeitet, daß mit ihm zunächst in dieser Gestalt nichts anzufangen war, und so mußte das Reichsgericht erst einmal um die Ergänzung des Tatbestandes bemüht sein. Inzwischen sind die Juristen, die diesen Antrag nicht anerkennen wollten und statt die Urheber ungenügender Anklagen mit Verurteilung zu bestrafen, das deutsche Reichsgericht schmähen und verleumdern. Das deutsche Reichsgericht steht trotz aller solchen Beschuldigungen; die feindlichen Staaten waren zu beglückwünschen, wenn Ausländer vor ihren Gerichten nur halb so viel Rechtschaffenheit, Unparteilichkeit und Gewissenhaftigkeit erwarten dürften, die bisher noch alle armen Länder in Leipzig gefunden haben. Natürlich weiß man auf der Gegenseite ganz genau, daß die Anklage von sogenannten Kriegsverbrechern der heutigen deutschen Regierung ebenso unmöglich wäre, wie irgend einer ihrer Vorgängerinnen. Man darf das eine als sichere Überzeugung aussprechen, daß kein Deutscher auch nur den Finger rühren würde, um einen anderen Deutschen, den der Rechtsbund auf seine Verbrechen zu sehen für auf befindet, an dessen Scharfen auszuliefern. Die Reichsregierung möchte in diesem Punkte unbedingt verlangen. Ob man sie erst in diese Lage bringen soll, das zu erwägen, bleibt der Weisheit des Obersten Rates vorbehalten, für den neben juristischen natürlich in erster Reihe politische Erwägungen in Frage kommen. Viel-

leicht kommt es den Urhebern des Kommissionsbeschlusses gegen Ende zur Verfügung, den das Reichsgericht dabei vorgegeben war, ein Ende zu machen und an ihrer Stelle im eigenen Lande Abmahnungsverhandlungen einzuleiten, in denen sich natürlich mit Rechtigkeit alle Beschwerden und Beschwerden. Nach unserer Meinung müßte die Leiter der feindlichen Regierungen allerdings schon aus Gründen des guten Geschmacks eine solche Verurteilung zurückweisen. Sollten sie aber etwa unter Einfluß von Poincaré diesen Weg wirklich beschreiten, so würde auch die deutsche Regierung gezwungen sein, ihr bisheriges Schweigen über die Kriegsverbrechen auf der anderen Seite zu brechen.

Der Zufall will es, daß zu gleicher Zeit mit dem Beschluß der Entente-Kommission ein Beschluß des deutschen Reichsjustizministeriums bekanntgegeben wird, worin er es ablehnt, ein Strafverfahren gegen General Lubendorff wegen seiner Beteiligung am Rapp-Buch zu einzuleiten. Es wird auf die im Jagom-Prozess getroffenen Bestimmungen verwiesen, denen zufolge Lubendorff zwar im allgemeinen in die Pfand der Führer des Rapp-Buches einbezogen sein sollte, aber aber bei ihrer praktischen Ausführung mitgeteilt zu haben. Es bestand im Gegenteil anheben der Vorfall, ihn nicht der Gefahr einer Kompromittierung auszusetzen, um gegebenenfalls sein großes Ansehen, seine Erfahrungen, seine Tatkraft erst nach dem Siege der Revolution in die Waagschale werfen zu können. Keinesfalls konnte Lubendorff danach als Urheber oder Führer des Buches in Frage in dieser Angelegenheit der Reichsjustizminister mit dem Reichsgericht in Leipzig vollkommen überein. Auch diese Herren beugen sich vor der Autorität des Reichsgerichts. Würden die Auslandsjuristen sich zu ähnlichem Verhalten aufraffen, es würde ihnen in Zukunft manche schmerzliche Enttäuschung erpart bleiben.

Keine Einigung mit den Beamten.

Sozialere Gestaltung der Gehälter gefordert. Die Verhandlungen zwischen Regierung und Beamten haben bisher zu keiner Verständigung geführt, wie die nachstehende Übersetzung des letzten Beschlusses des Beamtenbundes zeigt. Die Veröffentlichung lautet: Der Vorstand des Deutschen Beamtenbundes hat den Bericht seiner Vertreter über die Besoldungsverhandlungen mit der Regierung entgegengenommen und erkennt deren Haltung an. Obwohl festzustellen ist, daß die vom Deutschen Beamtenbundes aufgestellte Forderung nach sozialer Gestaltung des Leberungsufschlages im Prinzip verwirklicht werden soll, kann er nach Prüfung aller Verhältnisse dem Vorschlag seiner Vertreter auf Annahme der von der Regierung angebotenen Regelung nicht zustimmen. Er lehnt sie deshalb in ihrem Einzelgehalt ab. Der Vorstand des Deutschen Beamtenbundes wird seine Forderung auf Erhöhung und sozialere Gestaltung der Grundgehälter weiter vertreten und behält sich die zur Durchsetzung seiner Forderung notwendigen Maßnahmen vor. (Einigen Organisation der christlichen Gewerkschaftsbund angehörende „Gesamtwandernde deutscher Beamten- und Staatsangehörigenvereinigungen“ an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der hervorgehoben wird, daß schon mit Rücksicht auf die Neufassung der Einkommensteuer eine Neuregelung der Grundgehälter unbedingt erforderlich sei. Die von der Regierung angebotene Aufbesserung durch Erhöhung der Lohnzusatzschläge (1875 Mark für die Arbeiter, 2000 Mark für die Beamten pro Jahr) sei unzureichend. Als Mindestbetrag einer erträglichen Aufbesserung werden 3600 Mark genannt und vorgeschlagen, daß für einen Anfangsbetrag von 12 000 Mark ein Grundgehalt plus Zulagezuschlag (statt 10 000 Mark) ein weiterer Leberungsufschlag von 30 (statt 20) Prozent gerechnet werden. Für die Arbeiter wäre dieser Betrag in Lohnfaktoren entsprechend umzurechnen. Für besonders teure Orte müßten besondere Zulagen vereinbart werden.)

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Zeitung Oberbischlesien. Nach Mitteilungen aus dem Kreise der alliierten Behörden in Oppeln verlautet, daß mit einer Übergabe des polnisch verordneten Teiles Oberbischlesien an Polen nicht vor Mitte März zu rechnen ist. — Dieser Lage wurde wieder der Ausdruck eines neuen Putschs erwartet.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitergebnisse.

- * Die ersten 31 Millionen Goldmark, die am 18. Januar von Deutschland bezahlt werden sollten, sind der Kommission pünktlich übergeben worden.
- * Eine Einigung zwischen der Reichsregierung und den Beamtenorganisationen in der Frage der Gehaltsforderungen konnte bisher nicht erzielt werden.
- * Der Oberreichsanwalt und der Reichsjustizminister lehnen es ab, gegen General Lubendorff Anklage wegen Beteiligung am Rapp-Buch zu erheben.
- * Auf dem Reichsparteitag des Zentrums im Berliner Reichstagsgebäude hielten die Minister Brauns und Hermes politisch bedeutungsvolle Reden.

Alle Polizeistationen erhielten demzufolge den Befehl, sich alarmbereit zu halten. Es ist jedoch bis jetzt zu Ausschreitungen nicht gekommen.

Das deutsche Eigentum in Amerika.

Der Vertreter des beschlagnahmten deutschen Eigentums in den Vereinigten Staaten sprach über einen Plan, der dieses Eigentum bzw. seinen Erlös in den Vereinigten Staaten belassen und zur Unterstützung und Befreiung des Landes bei Witterungsgefahr verwenden will. Man weiß in Washington darauf hin, daß bei einer Rückgabe der größte Teil der Summen durch die Kriegsgesamtbefreiung in Deutschland aufgebracht würde, so daß damit nur fiskalische, nicht den Handelsinteressen dienend wäre.

Das Ergebnis der Option.

Die Zahl der in Neupolen anfallenden Deutschen, die in Danzig für Deutschland optiert haben, wird nach den bisherigen Ergebnissen auf 7000 bis 8000 geschätzt. Die Zahl der Danziger Staatsbürger, die für Deutschland optierten, ist dagegen verhältnismäßig gering. Sie stellt sich auf nur 4300 Personen, was ungefähr 12 Prozent der deutschen Danziger Bevölkerung ausmacht. Beim deutschen Generalkonsul in Polen erschienen in den zehn Tagen der Optionsfrist 45 000 bis 50 000, um sich in der Optionsfrage beraten zu lassen. Davon hat ungefähr die Hälfte von dem Optionsrecht Gebrauch gemacht. Im Südböhmer Ländchen haben über 4500 Personen für Deutschland optiert.

Reisend.

Der europäische Kaufverkehr. In der Genfer Völkerbundstrafung wurde über die Gesundheitsverhältnisse in Ostpreußen, namentlich in Ostpreußen, daß sich die Lage seit zwei Monaten erheblich verbessert hat. Die Generalkonsuln in Polen erschienen in den zehn Tagen der Optionsfrist 45 000 bis 50 000, um sich in der Optionsfrage beraten zu lassen. Davon hat ungefähr die Hälfte von dem Optionsrecht Gebrauch gemacht. Im Südböhmer Ländchen haben über 4500 Personen für Deutschland optiert.

Berlin. Die Berliner Unabgängigen veranfaßten eine große Kundgebung für die Verdrückung des internationalen Protektariats. Daran nahmen die Ausländer teil, die auch dem Leipziger Parteitag der U. S. P. D. anwesend waren.

Japanisch. In einer von der Gewerkschaft bawerischer Staatsbeamter einberufenen Versammlung wurde eine Entscheidung angenommen, in der die Entlassung der Eisenbahn abgelehnt wird.

Genf. Die öffentliche Tagung des Völkerbundesrates fand ihren Abschluß. Der Völkerbundsrat ernannte den japanischen Gesandten in Brüssel, Kato, zum Vorsitzenden der Untersuchung des Schlichtungsverfahrens beauftragten Kommission.

Warschau. Der polnische Finanzminister Dr. Michalski veranfaßte im Bund der für 1922 40 Milliarden Einnehmungen und 600 Millionen Ausgaben. Dazu kommen noch 20 Milliarden für Zinsen und Amerikationszahlungen aus ausländischen Schulden.

Handel und Verkehr.

Umtausch von Postwertzeichen. Die Überdruckmarken zu 1,60 M., 3 M., 5 M. und 10 M. verlieren mit Ablauf des 20. Januar ihre Gültigkeit. In den Händen des Publikums befindliche Stücke können bis Ende Januar gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden. Die Postverwaltung ist aus Sicherheitsgründen zu dieser Maßregel gezwungen.

„Also auch! Dann wollen wir mal mit gegenseitigem Vertrauen einander herangehen“, sagte Bruno und sah dem andern fest in die Augen. „Es ist mir ein bisher fremdes Gesicht, auf das ich mich verlassen muß, und deshalb wird mich nicht ganz leicht, mich präzis auszubringen: Es handelt sich um ein Menschenleben.“

Felix pfiff leise durch die Zähne und kniff die Augen zusammen. Dann legte er seine Gigarette langsam auf die Tischplatte und schmeckte.

„Entweder ich — oder ein anderer!“ fuhr Bruno fort, indem er dem Vorleser näher rückte. „Es bleibt mir keine Wahl, so sehr ich mich auch gegen den Gedanken sträube, ich sehe keinen anderen Ausweg, solange ich auch darüber nachgedacht habe. Ich bin in befängiger Gefahr, verurteilt zu werden, habe fortmüßend einen Söldling im Rücken, der kein Mittel scheut, mich zu verderben. Und um diesen Menschen handelt es sich.“

„Die letzte Aufgabe ist das nun gerade nicht“, brummte Felix vor sich hin, „und so was läßt sich auch nicht so leicht machen, wie Sie sich's vorstellen denken. Von Gefährten und solchen Sachen will ich ja gar nicht reden, das würden Sie mir ja doch nicht glauben, aber was man bei der Sache riskiert, das muß man sich erst reiflich überlegen.“

„Selbstverständlich. Wenn Sie nicht den Mut dazu haben.“

„Ach was, Mut! Unstimm! Dort habe ich genug, da kann ich anderen noch was von abgeben. Aber nur der Courage allein ist die Sache nicht gemacht. Da geht vor allen Dingen Geld dazu, damit man was im Rücken hat und sofort abreisen kann, aber nicht bloß so in der Nähe, sondern weit, am liebsten nach Amerika.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Mann mit der Maske.

Novelle von Walter Schmidt-Sänger.

(Maßstab verboten.)

Als Bruno eintrat, wurde es einen flüchtigen Moment in den dunklen Augen des Buchen — kaum bemerkbar — mit der Schnelligkeit eines Blitzes — als ob auch in ihm irgendeine alte Erinnerung aus der Ähre der Vergangenheit emporkam. Aber mit vollkommenen Ruhe führte er gleichzeitig die Gigarette wieder zum Munde, blieb eine Rauchwolke vor sich hin und ohne seine Stellung zu verändern, schaute er mit gleichgültiger Miene vor sich hin.

„Na, das muß man sagen, pünktlich bist du!“ rief lachend Frau Lohmeyer. „Da ist auch der junge Mann, von dem wir gestern sprachen. Er wartet schon seit halb zwölf Uhr auf dich! — Und jetzt geipant auf gute Gespräche ist er auch!“

„Also das ist der Felix?“ sagte Bruno und reichte dem jungen Manne die Hand, wie einem alten Bekannten. „Freut mich, Sie kennenzulernen!“

„Mich soll's auch freuen, wenn ein Geschäft zu machen ist“, antwortete der Buche, „die Zeiten sind ja jetzt geradezu erbärmlich, und gar nichts mehr zu verdienen!“

„Na, wollen mal sehen!“ erwiderte Bruno und lud Felix ein, mit ihm an einem der Tische Platz zu nehmen. „Nur eine Frage: Kennen wir uns nicht schon?“

Der Buche lachte und schüttelte den Kopf. „Das ist nicht möglich! — Ich habe sonst für Geister ein ziemlich gutes Geschicknis, muß man in Berlin schon haben, um die vielen Seemilchen von der Polizei wieder zu erkennen, aber das wir uns schon mal irgendwo gesehen haben sollten — nee — ich glaube, da tuxen Sie sich!“

„Mag sein! Tut auch nichts zur Sache. Frau Hennig, eine gute glatte Wein!“

„Sie laugen ja nobel an“, sagte Felix, während er

sich's am Tische bräuen machte und eine neue Gigarette anzündete.

„Ich hoffe, wir werden auch nobel fortfahren“, lächelte Bruno, „denn ich bin mit unserer Sache ein anständiges Stück Geld verdienen.“

„50 Mark.“ — „Wunder Lohmeyer hat mir schon gesagt.“

„Eventuell noch mehr, wenn alles glatt geht“, sagte der Graf ein, indem er das Glas des Buchen vollschienete.

„Na, also denn mal raus mit der Sprache, Buche. Verstehter, Bruno's überhaupt in Berlin einen machen kann, denn kann ich's, darauf können Sie sich verlassen. Ich bin kein Neuling, wenn ich auch ein bisschen grün aussehe. Sie brauchen sich nicht im geringsten genieren und können frei von der Leber reden. Verheimlichen Sie mich, auf alle Fälle, selbst wenn wir nicht einig werden. Mir ist noch nie etwas ichsel geangenen, wobei sie leben andere gelernt hätten. Bei mir wird nichts zu machen. Da hat das Müßli immer gelümm.“

„Stehen kann ich mir ja gar nicht vorstellen! Also prof.“

Die Gläser klangen leise aneinander, und eine kleine Pause trat ein. Bruno spielte fieberhaft mit dem Strophen, der vor ihm auf der Tischplatte lag und Felix sah dem Spiel der Fingern zu, die summend um die Hängelampe kreierten.

„Es handelt sich um eine Sache“, begann endlich Bruno und bemühte seine Stimme um Hülsterton, „die nicht ganz ohne Gefahr ist, mein Jugend, es ist eigentlich ein Fall für einen ganz besonders scharfen Buchen.“

„Na — und?“ fragte er leise zurück. „Sie meinen vielleicht, weil ich nicht so aussehe, wie der Freund, der hinten-Ganz oder eines von den andern Reden, die gleich das ganze Publikum auf der Bühne mit rum-schleppen!“

„Lun Sie sich um keinen Brang an und genieren Sie sich nicht. Wir können Sie ganz deutlich kommen. Die Lohmeyer hat mir gesagt, daß Sie goldfischer sind und manchmal schon ein gutes Geschäft zugegeben haben. Also, ich habe Vertrauen zu Ihnen und ich meine, Sie können's auch zu mir haben!“

Achtung! Angeestelltenversicherungswahl!

Für Stadtgemeinde Nebra,
die Amtsbezirke Altenroda, Vikenburg
und Roßleben

findet die Wahl der Vertrauensmänner am
Sonntag, den 22. Januar 1922,
von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags
im Rathaus zu Nebra

statt.
Es wählen sämtliche volljährigen Angestellten.
Aus Ausweis ist die Versicherungskarte vorzulegen!

Da von den Arbeitgebern im Kreise Querfurt innerhalb der für die Einreichung der Vorschlagslisten für die Wahl der Vertrauens- und Erfahrmänner für die Angeestelltenversicherung festgelegten Frist nur eine Vorschlagsliste eingereicht worden ist, so findet gemäß § 16 der Wahlordnung vom 3. Juli 1912 bei dieser Gruppe keine Wahl statt. Die in der Vorschlagsliste gültig bezeichneten Personen gelten in der für den hiesigen Wahlbezirk erforderlichen Zahl in der Reihenfolge des Vorschlags als gewählt.

Querfurt, den 17. Januar 1922. Der Wahlleiter.
von Krause, Landrat.

Aufkauf von Eiern durch wilde Händler.

Die vereinigten Eiergroßhändler G. m. b. H. Magdeburg teilen mit, daß neuerdings in verschiedenen Bezirken wilde Händler auftreten, die 50 bis 70 Pfg. für das G. mehr zahlen, als der legitime Handel zu zahlen in der Lage ist. Diese Händler wandern entweder von Ort zu Ort oder warten die Hühler ab, mit denen die Eierfamille antommen, denen sie dann zu den hohen Preisen die Eier abnehmen.

Es sind dies dieselben Schleichhändler, welche in der Zeit der Zwangsberufschaffung ausgedehnten Schleichhandel in der ganzen Provinz getrieben. Diese wilden Händler sind nicht im Besitze einer Handels- oder Großhandelsbescheinigung und können diese wilden Preise nur deshalb zahlen, weil sie die Eier in Luxushotels abgeben, während der alte legitime Handel solche Preise nicht zahlen kann.

Händler, die solche Preise zahlen, sind sofort zur Anzeige zu bringen. Im allgemeinen dürfte für die jetzt wieder einliegende Eierproduktion ein Preis von 2,60 Mark angemessen sein.

Zu verurteilen ist es auch, daß Eierlieferanten angeboten, zu den angemessenen Preisen nicht liefern zu können, sondern im Gegenteil noch mehr verlangen, als in der knappsten Eierzeit gezahlt wurde. Solche Lieferanten sind ebenfalls wegen Mißpreisforderung anzuzeigen.
Querfurt, den 17. Januar 1922. Der Landrat.

Betr. Brotmarken.

Für die Zeit vom 23. Jan. 1922 bis einschließlich 5. Febr. 1922 haben die Brotmarken des Kreises Querfurt, welche die Nr. 32 blau tragen, Gültigkeit.

Mit dem 25. Februar 1922 verlieren diese Marken ihre Gültigkeit und dürfen nach diesem Tage von den Brot- und Mehlverkaufsstellen nicht mehr angenommen werden. Die Brot- und Mehlverkaufsstellen haben diese Marken unter Befügung der vorgezeichneten Mehlverbrauchsnachweisung auf Sammelbogen aufgeliefert und mittels Stempel entwertet bis spätestens den 7. Februar 1922 an die Gemeindebehörde zwecks Einlieferung an den Kreisaußschuß abzugeben.

Für Marken der oben bezeichneten Art, welche erst später abgeliefert werden, oder welche nicht vorchriftsmäßig entwertet sind, wird den Brot- und Mehlverkaufsstellen Mehl nicht zugewiesen.
Querfurt, den 18. Januar 1922.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Sonntag, den 22. Januar, nachmittags 3 Uhr, im „Thüringer Hof“ zu Roßleben:

Versammlung aller Geflügelzüchter

und Freunde eines durchgreifenden Vogel- und Tierzuchtzwecks:

Zusammenschluß zu einem Verein für Roßleben und Umgebung.
Die Einberufer.

Nebraer Lichtspiele Preußischer Hof.

Sonntag, 19. Januar, abends 8 Uhr:
Manegen-Rausch.

Ein Circus-Drama in 5 Akten mit Esther Karena.

Sowie das herrliche Lustspiel in 3 Akten:
Flimmer-Herzen.

Nachmittags 4 Uhr:

Jugend- u. Kindervorstellung

Hierzu laden die geehrte Einwohnerschaft von Nebra und Umgegend freundlichst ein
Die Besitzer.

Brotmarken-Ausgabe

Montag, 23. Jan., im „Preuß. Hof“ in alphabetischer Reihenfolge von 8^{1/2}—10 Uhr vormittags gegen Vorlegung der Brotkarte.
Nebra, den 20. Januar 1922.
Der Magistrat. Frey.

Turnverein Nebra.

Sonnabend, den 21. Januar, abends 8 im „Preuß. Hof“

Generalversammlung
Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.
Der Vorstand.

Gasthof Zur Burg.

Nächsten Dienstag

**Großes
Schlachtfest**
sowie
Ausflank von ff. Bokabier

Es laßt freudlich ein
Oswald Mäder.

Sprechstunden in Nebra jeden Mittwoch von 1-6 Uhr.

Wohnung bei Herrn Kunze,
Zigarrengeschäft, Bahnhof-
strasse, 1 Treppe.

Hanf, Dentist, Roßleben.
Fernsprecher Amt Roßleben 65.

Bruchkranke

können auch ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden.

Nächste Sprechstunde in
Weidenfels, Hotel Bayerischer Hof
am 25. Januar, von 9—1 Uhr.

Dr. med. Jacobs, Arzt.
Spezialist für Bruchleiden
Berlin W. 50, Rankestrasse 33
(bisher Dr. Laabs).

Heute eintreffend:

**Sprontbüchlinge
Sprossen
Grüne Keringe.**
Wwe. Meitz.

Läufer Schweine

leben ständig in großer Auszahl zum Verkauf bei
Fr. Keller, Nebra,
Kötenstr. 4

Bei Rheumatismus, Wund, Gicht, Krämpfen, Steifheit der Gelenke, Ueber-
lähmung gebrauche man **Dracels Rosen-
stengelspiritus.** Als Einreibungs- und
Wärmemittel von alterher angebracht.
Flasche M. 16.
Verfand: **Grüne Apotheke Erfurt 77.**

Sind Sie in einem Glücksstern geboren? — Wie geben nach Angabe selbstgeschriebenen Geburtsdatums Aufschluß fürs ganze Leben — Charakter, Gegenwart, Bergangener, Zukunft, Schicksal, Reichthum, Liebe, Gelingen, Geschäft usw. Für Linken bitte 4 M. beifügen.
**Astrol. Inst. Merkur
München-Pasina.**

Wir suchen kleine u. große Rollen
Buchenschnitt- und Rollenholz
einjährig oder früherer Abholzung, ebenso auch buchene Polzbäume aus der
Fabrikation zu Nützlichzwecken.

**Allstedter Fleischwerke,
Witteb (Thür.).**

Kirchliche Nachrichten.

4. Sonntag nach Epiphania.
Es predigt um 10 Uhr: Herr
Pfarrer Langguth.

Gesauft: Am 19. Januar Otto
Hermann Friedrich Kirchgauer.
Gestraft: Am 15. Januar Emil
Georg Wolff, Sägewerksbesitzer, hier und
Martha Sachs, hier.

Bereitete: Am 17. Januar Frau
Johanna Christmann König, geb. Meißner,
74 Jahre 14 Tage alt; am 18. Januar
Hermann Thieme, Maurer, 26 Jahre
7 Monate 1 Tag alt.

Angestellte!

Wer für den
Weiterbestand der Angestelltenversicherung
eintritt, wählt
am Sonntag, den 22. Jan., in Nebra
mit dem Stimmzettel:

1. Hellmuth Hammermeister, Buchhalter, Querfurt
2. Ernst Krauhig, Grubeninspektor, Neumark
3. Otto Sommerburg, Expedient, Roßleben a. U.
4. Wilhelm Fenzler, Schachtmeister, Roßbach
5. August Borchert, Buchhalter, Lützenhendorf
6. Fritz Böschel, Buchhalter, Mücheln
7. Karl Buschendorf, Buchhalter, Querfurt
8. Kurt Graf, Buchhalter, Freyburg a. U.
9. Oswin Graupner, Buchhalter, Laucha a. U.

Stimmzettel liegen im Wahllokal.

Versicherungskarte ist als Ausweis vorzuzeigen.

Kleinwangen.

Sonntag, den 22. Januar, von abends 7 Uhr ab:

Groß. Mastenball,

wozu freundlichst einladen

Lange. Neumann.



Tanzunterricht in Nebra

durch das Meisterpaar Hünide-Hölzer

beginnt bestimmt am Donnerstag, den
26. d. M., abends 7 und 1/2 Uhr,
im Schützenhaus.

1. Anfängerkreis für Tanz- und Musikunterricht.
2. Fortgeschrittenenkreis für moderne Tänze.
Weitere Anmeldungen im „Schützenhaus“ erbeten.

Speisekartoffeln

kauft jedes Quantum (bei eventl. Selbstabholung)
G. Fritz Piaß, Roßleben, Tel. 157

Das Zahnpulver „Nr. 25“

(gesehlich geschützt)

Die neue verbesserte Zahnpflege auf wissenschaftlicher Grundlage nach
Zahnarzt Dr. P. Bahr. Erhält die Zähne gesund und blendendweiß.
Drogerie Walter Gutsmuths.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen,
des Maurers **Hermann Thieme**, drängt es uns Dank zu sagen Herrn Pfarrer Langguth für die trostreichen Worte am Grabe, den Schwestern des Johanniter-Krankenhauses für die aufopfernde Pflege während seiner langen Krankheit, dem Bauarbeiter-Verband und Arbeiter-Radfahrer-Verein für das letzte Geleit, sowie allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhe geleiteten.

Nebra, Göhriz, Gölbitz, Leipzig, 18. Januar 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Ella Thieme geb. Fahnert nebst Kindern
Gotthold Thieme und Frau als Eltern
Hugo Thieme und Frau } als Brüder
Paul Thieme }
Karl Thieme und Frau }
Hannchen Fahnert, als Schwägerin.

Für die so überaus zahlreichen und wohlthunenden Be-
weise der Liebe und Teilnahme beim Heimgehen unserer
teuren Entschlafenen sagen wir nur auf diesem Wege
unseren aufrichtigsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Albert König.

Nebra, den 18. Januar 1922.

Nebrauer Anzeiger

Amliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Ercheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 4.00 Mark.
Durch die Post 12.00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 12.00 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:
Ges. kostet bei 54 mm breiten Anzeigen-Millimeter
Raum 25 Pf., der 20 mm breite bestimmte
Millimeter-Raum im Preisverhältnis 100 Pf.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher ausgehen werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Franz Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Koblentz.
Telefon: Amt Koblentz Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wih. Sauer in Koblentz.

Nr. 6.

Sonnabend, den 21. Januar 1922.

35. Jahrgang.

Aus der Umgegend.

Nebra, 21. Januar.

Zur Angestelltenwahl. Wie aus der Bekanntmachung des Wahlleiters hervorgeht, sind für die Wahl der Vertrauensmänner von Seiten der Arbeitnehmer vier Vorschlagslisten eingereicht worden. Es handelt sich um die Listen des D. S. V. zusammen mit dem Reichsverband der Bergbauangestellten, des U. d. A., der lands- und forstwirtschaftlichen Körperchaftsbeamten und der Ufa. Die drei letztgenannten Listen sind miteinander verbunden.

Der Held des Tages, jenes gewaltige Melodrammer in 9 Akten mit Hans Breitenkräter, dem deutschen Schwerkraftsänger und Jimmy Lygget, dem bekannten Meistersänger, in den Hauptrollen, bringt Puff's Kino heute Sonnabend im Schützenhaus zur Vorführung. Die Melodram-Ausführung lassen auf eine ganz außergewöhnliche Senation auf dem Gebiete der modernen Künste schließen, weshalb wir den Besuch dieser Vorführung besonders empfehlen möchten. Ein schönes Programm wird den interessierten Abend veranlassen. — Am Nachmittag findet eine Abendvorstellung statt.

Die Nebrauer Lustspiele verlegen durch ihren Sonntagfilm das Zuschauerpublikum in eine große Arena, in der sich ein gewaltiges Zirkusarena abspielt. Ein herrliches Lustspiel wird den aufmerksamen Nebraner wieder in Ordnung bringen. Am Nachmittag findet eine Kinder-Vorstellung statt.

Dramatischer Verein. Der bereits mehrere Male mit Erfolg an die Öffentlichkeit getretene Verein veranstaltet am Sonntag-Abend im Schützenhaus einen tanzgesellschaftlichen Abend. Der Vorstand ist recht beehrt gewesen, den Gästen ganz außerordentliche Ueberraschungen zu bieten, und gewiß wird selbst derjenige, der in der ersten Zeit das die Ueberraschung fördernde Dingen verriet hat, am Sonntag seine Schamfäden wieder in Demagogie bringen.

Vorteilhafter Geselligkeitsklub. Wir verweisen nochmals alle Interessenten auf die am Sonntag-Nachmittag im Thüringer Hof zu Koblentz stattfindende Versammlung zum Zweck Gründung eines Geselligkeitsklubs. Eine Einladung hierzu enthält der Angestellten-Teil der heutigen Nummer.

Zur Burg. „Großes Schlachtfest“ mit „Vorbereitung“ findet Herr Möder für Dienstag an. Dieses gewiß große Ereignis wird manchen veranlassen, sich den Hausgeschäften am Dienstag einzustellen.

Festmangeln. Selbst die kleinsten Orte weigert die lustige Festmanglung mit keinem Besuche nicht. Für Sonntag hat er sich zu dem im Neumannschen Saale stattfindenden Maskenball als Gast angelegt und wird hier inmitten vieler schöner Masken das Publikum mit seinen Scherzen in heiterer Stimmung versetzen.

Unzufrieden merkende Marken. Die Ueberdruckmarken zu 1.60 B. und 10 Mark verlieren bereits mit Ablauf des 20. Januar, also heute, ihre Gültigkeit. Die noch in den Händen des Publikums befindlichen Stücke können aber bis Ende Januar gegen andere Postwertzeichen bei den Postämtern umgetauscht werden.

Erhöhung der Bahnpolizei strafen. Als 1. Jan. ds. Jz. ist der Höchstbetrag für Bestrafung bahnpolizeilicher Uebertretungen von 100 auf 1000 Mark erhöht worden. Dem gekürzten Geldwert entsprechend, werden die unter den Begriff „bahnpolizeiliche Uebertretungen“ fallenden Verstöße, wie unbesetztes Betreten der Bahnanlagen, Beschädigung der Bahn, Aufsprünge und Abpringen bei fahrenden Zügen, Mißbrauch der Nothbremse, usw. künftig mit höheren Geldstrafen geahndet werden.
Feig, 18. Januar. (Eine Fabrik niedergebrannt.)

Heute vormittag entstand auf der Monanwachsfabrik Neufen bei Zeig eine unaufgeklärte Explosion. Der Knall war weitläufig hörbar. Im Augenblick stand das ganze Werk der Firma Heilmann & Co. in Flammen. Die herbeigekommene Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten, weil an dem Fabrikgebäude nichts mehr zu retten war, und mehrere Schwerverletzte sind leider zu beklagen. Die Höhe des Materialschadens ist nicht bekannt.

Barg. In den Tod gegangen ist hier der Wohnspezialist Schmidt aus Neufahrten. Der Lebenslängliche sprang im nächsten Dunkel in die hochgehende Wanne unterhalb der Schiffbauerei.

Ueber den Wunderdoktor in Bad Homburg v. d. H., der viel von sich zu reden macht und dessen Rat trotz der vielen und kostspieligen Rufe auch von Kranken aus unserer Gegend viel in Anspruch genommen wird, wissen die „Blätter für Biologische Medizin“ folgendes zu berichten: Gustav Adolf Müller-Gerny ist ein Paranoiker (Verrückter), der seit mehr als einem Jahr Sibundensland unsicher macht. Er selbst bezeichnet er als den „Heiland“, das deutsche Volk aber als eine „Herde“ von „Kühen“, „Verbrechern“, „Mördern“ und „Lumpen“, die eigentlich nicht wert seien, das „G.“ zu heilen. Müller behauptet, daß er fortgesetzt „Helferleistungen“ an Blinden und Lahmen vollbringe. In seiner Zeitung „Das deutsche Volk“ sind die üblichen „Dankefugungen“ der „G.“ zu lesen. Ueber Müller, der in einem kostbaren Wohnhaus in Homburg v. d. H. wohnt, berichtet. Seine Hauptleistung besteht im Ausstoßen vieler Drohungen. Sein Wohnhaus in Homburg v. d. H. ist mit dreifachem Drahtzaun umgeben, da er sich von Mördern verfolgt glaubt. Die dortigen Behörden haben festgestellt, daß er ein Tageseinkommen von 10000 Mark hat. Er wendet sich „an die, die nicht alle werden“. Der „Heiland“ droht allen, die nicht an „Jhn“ glauben, einen schrecklichen Tod an; er könne nämlich aus der Ferne töten, durch die bloße Macht seiner Gedanken, selbst wenn er es nicht beabsichtigt!!! Jedenfalls ein sonderbarer Heiland, dieser Müller-Gerny. Sein Heilsteuere, Schäfer W., war dagegen der reinste Solonnenfisch.

Indien erwacht. Im letzten Moskauer Nachrichten aus Indien zufolge, soll sich die Lage im Gebiet von Malabar verschlechtert haben. Einer der obersten Führer der Aufständigen soll erklärt haben, der bevorstehende Inderevolutions werde der letzte sein, denn unmittelbar darauf werde die Erklärung Indiens als unabhängige Republik erfolgen. Die englische Verwaltung, die durch die Vorgänge beunruhigt sei, habe in Kalkutta eine Bürgerwehr gebildet. Die blutigen Ausschreitungen dauern an und haben schon viele Opfer gefordert.

Die Wahlen zur Angestelltenversicherung. Der „Thüringer Allgemeinen Zeitung“ Entzurt, entnehmen wir folgendes:
Die Angestelltenversicherungswahlen sind mehr als ein Kampf um die Zahl der Vertrauensleute bei der Angestelltenversicherung. Der Wahlausfall soll nach dem Willen der sozialistischen Ufa-Verbände die Verschmelzung der Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung der Arbeiter fördern. Umgekehrt sind ein- und die Angestelltenversicherungswahlen ein Kampf um die Zahl der Vertrauensleute bei der Angestelltenversicherung. Der Wahlausfall soll nach dem Willen der sozialistischen Ufa-Verbände die Verschmelzung der Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung der Arbeiter fördern.

den Bedürfnissen der Handarbeiter angepaßte Invalidenversicherung mit ihren vielen sonstigen Mängeln steht vor dem finanziellen Zusammenbruch. Ihre Leistungen reichen nicht entfernt an die der Angestelltenversicherung heran. Eine Verschmelzung beider Versicherungen kann ohne erhebliche Schlechterstellung der Angestellten in der Sozialversicherung nicht durchgeführt werden. Das zeigt sich bei der Rentenabgleichung sowohl beim Zeitpunkt und der Dauer als auch der Höhe, wo in der Angestelltenversicherung bedeutend günstigere Verhältnisse als in der Invalidenversicherung vorliegen. Ferner wird in der Angestelltenversicherung bereits das Ausgehende gezahlt, wenn Berufsunfähigkeit zur Hälfte vorliegt, während die Invalidenrente bei der Invalidenversicherung erst dann gezahlt wird, wenn der Betreffende nicht mehr ein Drittel des normalen Einkommens durch irgendwelche Tätigkeit verdienen kann. Auch bei den Altersrenten an Witwen und Waisen bietet die Angestelltenversicherung erhebliche Vorteile.

Von besonderer Bedeutung ist das Zeitverfahren bei der Angestelltenversicherung, das unter wesentlich günstigeren Bedingungen als bei der Invalidenversicherung zur Anwendung kommt. Die Ufa-Verbände wollen aus parteipolitischen Gründen die Verschmelzung mit der Invalidenversicherung ohne Rücksicht auf die schwere Schädigung, die den Angestellten dadurch zugefügt würde. Die selbständige Angestelltenbewegung bedeutet für sie das Hindernis für die Ausbreitung des sozialistischen Gewerks als unter den Angestellten. Durch die Abschaffung der Angestelltenversicherung soll die selbständige Angestelltenbewegung getroffen werden. Die im Hauptsaal zusammenarbeitenden Verbände, hinter denen indogemeint eine Million Anhänger steht, wollen, ohne Rücksicht auf die parteipolitischen Wünsche, nur unter Wahrung der Angestellteninteressen die Angestelltenversicherung erhalten und zeitgemäß ausbauen.

Vorausichtiges Wetter.

Am 21. Jan.: Zeitweise besseres, vielfach neblig, meist trockenes Wetter mit starkem Frost. Am 22.: ziemlich heiter, trocken, kalter Frost. Später gelinder werdend, Erlebung, Schner. Am 23.: Gelinde, trüb, Niederschläge.

Thüringer
Allgemeine Zeitung
für
Allgemeiner Anzeiger

Mittelsächsische Allgemeine Anzeigerzeitung
Erfurt

Führende parteifreie nationale Tageszeitung
mit größter Auflage in ganz Thüringen

Nr. **56000** 1922

Haupt-Anzeigenblatt

in Thüringen u. deren Teilen der Ufa
Leser, das durch seine gleichmäßige
Verbreitung in Thüringen, den meisten
Handelstrassen (insbes. in Erfurt) der
Verbreitung in Thüringen, das durch
Anzeigen-Aufträge nehmen außer dem
auch als Anzeiger-Vermittlungen entgegen.

Lichtspiele „Schützenhaus“.

Heute Sonnabend, den 21. Januar, abends 8 Uhr
Der vom gesamten Publikum mit Spannung erwartete
große Zirkusfilm:

9 Akte **Der Held des Tages.** 9 Akte

In den Hauptrollen: Hans Breitenkräter, der deutsche Schwerkraftsänger, und Jimmy Lygget, der berühmte Voger.

Sowie: Ein herrliches Beiprogramm
Mit Musikbegleitung!

Zu diesem gewaltigen Filmwerk laden freundlichst
Wih. Feitel. Rob. B.



Achtung! Dramatischer Verein Nebra.

Sonntag, den 22. Januar 1922, im Schützenhaus:

Bunter Abend

bestehend in: Konzert, Theater und Vortrag von
neuesten Operettenschlagern. Anschließend:

Kappenball.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Hierzu ladet die geehrte Einwohnerschaft von Nebra und
Umgebung höflich ein

Der Vorstand.

Prächtige Saaldekoration!